

# Typographische Mitteilungen

April 1914

XI. Jahrgang

Offizielles Organ des Verbandes der Deutschen Typographischen Gesellschaften

## Die Jubelfeier der Kgl. Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe

Unter reger Anteilnahme zahlreicher Vertreter des Buchgewerbes, der Künstlerschaft, der Verwaltungsbehörden der Stadt Leipzig und der sächsischen Regierung feierte am 6. und 7. März die Kgl. Akademie ihr 150jähriges Bestehen.

Als nach Beendigung des Siebenjährigen Krieges das Kunstleben einen neuen Aufschwung nahm, stellte sich das Bedürfnis nach Kunstschulen ein. So wurde im Jahre 1764 die Leipziger Akademie unter dem Namen „Zeichnungs-, Malerei- und Architektur-Academie“ ins Leben gerufen.

Die Entwicklung der Akademie ist nicht immer die gleiche gewesen. Sie hat Zeiten des Aufgangs und Zeiten des Niedergangs durchlebt. Standen Persönlichkeiten an ihrer Spitze, die neben künstlerischem Können auch organisatorisches Talent besaßen, dann bemerkten wir Fortschritt und wachsende Fühlungnahme mit den werktätigen Kreisen. Kamen aber Männer an die Leitung, die nur als Künstler oder gar nur als Verwaltungsbeamte fühlten, dann mußte der Organismus der Akademie unbedingt Schäden erleiden. Und dies spiegelt sich in den 150 Jahren Akademie nur allzuoft wider. Als eine aus der Geschichte und der Entwicklung der Akademie besonders hervorstechende Persönlichkeit erkennen wir den bei der Gründung zur Leitung berufenen Adam Friedrich Deser. Durch seine außerordentliche Vielseitigkeit vermochte er, die einzelnen Gewerbler: Maler, Bildhauer, Kupferstecher usw., anzuregen und Beziehungen anzuknüpfen, die für die Akademie von gedeihlicher Wirkung waren. Die Einrichtung von Kursen für Handwerker zeigte bald, daß beides, Kunst und Handwerk, zueinander in Wechselwirkung gebracht werden müssen im Interesse des schaffenden Gewerbes. Die Lösung dieser selbstverständlichen Aufgabe wurde nach dem Ableben Desers vernachlässigt. Das Ansehen der Akademie begann zu sinken, ja, sie stand selbst vor der Auflösung. Erst seit dem Jahre 1871 ist eine ständige Aufwärtsbewegung zu verzeichnen. Die sächsische Regierung erließ an den damaligen Direktor die Aufforderung: „Die Grundzüge eines Entwurfs zur Organisation der Akademie aufzustellen, welche geeignet wären, vorzugsweise den in Leipzig blühenden Gattungen des Kunstgewerbes zu dienen.“ Dieser Aufforderung wurde nachgekommen. In kurzer Zeit gelangte die Anstalt zu neuer

Bedeutung. Die Schülerzahl erhöhte sich, und im Jahre 1890 wurde die Stätte der bisherigen Wirksamkeit, die Pleißenburg, verlassen und in ein eigenes Gebäude übersiedelt. Daß aber trotzdem in dieser Periode dem Geist des Fortschritts schroff gegenüberstehende Ansichten verfochten wurden, bezeugt eine Denkschrift vom Jahre 1887, in der u. a. folgende Stelle vorzufinden ist: „Zur vollendeteren Ausbildung der Setzer und Drucker liegt gar kein Bedürfnis vor, denn letztgenannte werden für das geschmackvolle Aussehen des Druckwerkes überhaupt nicht verantwortlich gemacht.“

Mit der Weihe des neuen Deutschen Buchgewerbehauses erhielt die Akademie im Mai des Jahres 1900 den Namen „Königliche Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe“.

Um diese Zeitperiode setzt nunmehr auch die Entwicklung der Akademie zur ersten buchgewerblichen Hochschule ein. Im Jahre 1901 wurde Professor Max Seliger als Direktor nach Leipzig berufen. In ihm sollte sich nunmehr jener Reorganisator verkörpern, der den Bedürfnissen der Praxis Rechnung trug. Das Buchgewerbe hatte inzwischen eine technische Entwicklung zurückgelegt, wie sie in dieser Art im Gewerbe noch nicht zu verzeichnen war. Dem folgte die künstlerische in rascher Folge. Da ist es nun besonders wohlthuend, daß gerade unter der Leitung des jeweiligen Direktors, Professor Max Seliger, ein Geist in die Akademie einzog, der die Allseitigkeit der Ausbildung betont und der dem schaffenden Gewerbe Kräfte zuführen will, die die Leistungsfähigkeit des Buchgewerbes und der Graphik zu steigern vermögen. Der bisher bestandene Lehrplan wurde einer durchgreifenden Änderung unterworfen. Die Klassen für monumentale Kunst, Glas- und Dekorationsmalerei wurden vollständig aufgelöst, dafür legte die Schule fortan das ganze Hauptgewicht auf die graphischen und buchgewerblichen Künste. Die künstlerische Gestaltung des Buches und die Erzeugung guter Volkskunst kristallisierte sich immer mehr als sichtbares Ziel. Der Schwerpunkt wurde in die Werkstattlehre und in den vorbereitenden und ergänzenden Unterricht gelegt. Für alle Spezialfächer: Schriftschreiben, typographische Ausstattung, Holzschnitt, Radierung, Reproduktionstechnik und Buchbindetechnik u. a. wurden Lehrer gewonnen, deren Namen in der Fachwelt guten Klang besitzen.

Aber auch die Werkstatteinrichtungen erfuhren eine bedeutende Ausdehnung. Besaß die Akademie am Anfang dieses Jahrhunderts eine Stein- und eine Buchdruckhandpresse und zwei Schneidemaschinen, so sind es heute 16 Druck-